

George erkannte mit neuem Schmerze die Wahrheit dieser Bemerkung. Die ihm hätten den Mord bezeugen können, waren nur Farbige, deren Zeugniß vor dem Gesetze ungültig war. Er konnte seinem todtten Freunde keine Sühne verschaffen. Dagegen traf er sofort Anstalt, ihn anständig zu beerdigen. An der Grenze der Pflanzung hatte er einen kleinen Hügel bemerkt, dahin fuhr er den Leichnam, begleitet von einigen Schwarzen Legree's, die sich freiwillig erboten hatten, ihm beim Aufwerfen des Grabes behülflich zu sein. Nachdem Tom zur ewigen Ruhe bestattet worden war, wollte Georg jedem der Schwarzen einen Dollar einhändigen.

„Mein Master,“ sprach der eine, „Geld ist uns nicht nütze; aber kaufen Sie uns, Master, wir wollen Ihnen treu dienen.“

„Ich kann es nicht, meine armen Burschen,“ sagte George schweren Herzens, „dazu bin ich leider nicht reich genug.“ Die Neger gingen betrübt von dannen, während George am Grabe seines unglücklichen Freundes niederkniete und sich gelobte, von Stunde an mit allen seinen Kräften für die Ausrottung der Slavery in seinem Vaterlande zu wirken.

### Dreißigstes Kapitel.

#### Eine Spukgeschichte.

Legree war am Sterbetage des armen Tom nicht wohl zu Muthe. Obwohl er sich den Anschein größter Gleichgültigkeit gab, hatte es ihn doch ins Herz getroffen, daß ein Weißer Zeuge seiner Grausamkeit geworden; auch ärgerte es ihn sehr, die Summe, die er für den Verstorbenen gezahlt, gänzlich verloren zu haben. Er fand in seinem Hause nirgends Ruhe, und um sich zu zerstreuen, ritt er nach der benachbarten Stadt und suchte dort seine Bechgenossen auf.

Seit dem Verschwinden Cassy's und Emmeline's war unter den Negern der Pflanzung die Geistesfurcht wieder lebendig geworden.